

11. Hanse Sail Business Forum in Rostock am 11. August 2011

Grußwort Staatssekretärin Maria Krautzberger

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin

Sehr geehrter Herr Präsident ,

sehr geehrter Herr Kollege Meyer,

sehr geehrte Gäste,

es ist mir Freude und Anliegen zugleich, Ihnen die besten Wünsche der Hauptstadtregion zu übermitteln. Nicht nur Segler aus aller Welt treffen sich in diesen Tagen hier, auch viele Akteure und Initiatoren aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik nutzen das Hanse Sail Business Forum 2011, um Kontakte zu pflegen und Geschäftspartner oder Freunde zu treffen: Eine gute Gelegenheit, an die Ostsee zu reisen.

Ich möchte der Konferenz drei Fragen mit auf den Weg geben:

1. Warum ist die Entwicklung eines neuen europäischen Wirtschaftsraumes wichtig?

Die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg begrüßt ausdrücklich die Umorientierung der EU-Kohäsionspolitik in eine Strategie mit den Zielen Beschäftigung, Wachstum und Zukunftsinvestitionen. Denn die EU unterstreicht damit die Bedeutung der wirtschaftlichen Entwicklung und Kooperation in Europa und damit auch die Wichtigkeit von Kooperationsprojekten wie den Ostsee-Adria-Korridor.

Ebenso unterstützt die Nord-Süd-Kammerinitiative - die derzeit die wichtigste länderübergreifende wirtschaftspolitische Initiative im Ostsee-Adria-Korridor ist - zusammen mit den ostdeutschen,

skandinavischen und italienischen Kammern, die wirtschaftliche Entwicklung im Ostsee-Adria-Korridor durch den Auf- und Ausbau von Transport- und Unternehmensnetzwerken.

Die Antwort auf die erste Frage lautet daher:

Der Korridor ist für den Zusammenhalt in Europa wichtig, denn er verbindet Skandinavien mit dem Mittelmeerraum und Westeuropa mit Osteuropa.

Zugänglichkeit ist das zentrale Thema des Ostsee-Adria-Entwicklungskorridors: Zugänglichkeit zu europäischen und transkontinentalen Verkehrsräumen, zu Ideen und Innovationen und zu Wachstumspotenzialen.

Unsere Aufgabe besteht darin, über administrative Ebenen, fachpolitisches Ressortdenken und staatliche Grenzen hinweg zusammenzuarbeiten.

2. Rechtfertigen es die Potenziale, von einem neuen europäischen Wirtschaftsraum zu sprechen?

Der Korridor wird als Verbindung zwischen dem skandinavischen und dem südosteuropäischen Wirtschaftsraum immer wichtiger. Im Norden stellt er das Tor nach Nordeuropa und nach Osteuropa dar. Im Süden ist er über die Häfen Venedig, Triest und Koper das Tor zum Mittelmeerraum.

Die Metropolregionen Öresund, Berlin-Brandenburg, Dresden, München und viele aufstrebende Zentren wissenschaftsintensiver Unternehmen liegen im Ostsee-Adria-Korridor. Auch der jüngste Kohäsionsbericht der EU schätzt die Innovationspotenziale des Korridors als außerordentlich hoch ein. Darüber hinaus ist der Korridor mit acht bedeutenden Luffahrtkreuzen - mit mehr als 150 Millionen Flugpassagieren pro Jahr - und 10 transnationalen Frachtknoten ausgestattet.

Die Antwort auf die Frage ist somit:

SCANDRIA - der Ostsee-Adria-Entwicklungskorridor - wird zum integrierenden Korridor für Innovation und Wachstum für ganz Europa.

3. Haben wir die passenden Werkzeuge, um den neuen Wirtschaftsraum zu gestalten?

Das Bundesministerium für Verkehr, Bauen und Stadtentwicklung hat die Korridorinitiative unterstützt, den Korridoransatz als Mittel der Kohäsionspolitik strategisch auf nationaler Ebene fest verankert und diesen auf der europäischen Ebene nachhaltig vertreten.

Minister Ramsauer betont in einem Schreiben an Senatorin Junge-Reyer und Minister Vogelsänger die Bedeutung der transnationalen Zusammenarbeit :

„...Europa lebt von und mit der Vielfalt seiner Regionen.“ Das Ziel gleichwertiger Lebensbedingungen „kann nur durch konkrete Politik und innovative und erfolgreiche Einzelprojekte – wie den Ostsee-Adria-Entwicklungskorridor - erreicht werden.“

Auf Initiative der Industrie- und Handelskammern der ostdeutschen Länder wurden die italienischen und skandinavischen Partner in den komplexen Ansatz der Wirtschafts- und Regionalentwicklung eingebunden. Im Herbst 2010 haben die deutschen und italienischen Kammern in Venedig dazu eine gemeinsame Erklärung entwickelt, für die immer mehr Unterzeichner gewonnen werden konnten.

Die zuständigen ostdeutschen Ressorts haben ein Aktionsprogramm entwickelt, in dem die laufenden und geplanten Maßnahmen mit Bezug auf die Stärkung des Korridors ausgerichtet oder neue Maßnahmen entwickelt werden. Dazu gehört - als Schlüssel für die länderübergreifende und

transnationale Kooperation - die Entwicklung von transnationalen Kooperationsprojekten, wie insbesondere die Korridorprojekte SCANDRIA und SONORA.

Die Antwort auf die dritte Frage lautet also:

Es bedarf einer gut organisierten europäischen Raumentwicklung, um die territoriale Kohäsionspolitik zu unterstützen und die wirtschaftlichen Potenziale der Regionen mit der infrastrukturellen und räumlichen Entwicklung zu vernetzen. Es reicht nicht mehr, Pläne und Konzepte nach altem Muster und in traditioneller Zuständigkeit zu erstellen. Die Akteure selbst müssen sich zusammenschließen und kooperieren.

Weiter werden dringend neue Investitionen in die Schieneninfrastruktur und die Verknüpfung der anderen Transportarten mit der Schiene benötigt. Daher ist es eine gute Nachricht, dass nach der „Finanziellen Vorausschau 2020“ der EU sämtliche Trasselemente des SCANDRIA-Korridors in Deutschland und in anderen europäischen Ländern zu dem neuen Kernnetz der Transeuropäischen Verkehrsnetze gehören werden. Damit werden diese Verkehrswege von der Europäischen Union ko-finanziert.

Bei den multimodalen Korridoren scheint derzeit die Achse Oslo – Malmö – Berlin - Nürnberg nicht enthalten zu sein. Die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg wird sich dafür vehement einsetzen, dass diese Verbindung über Berlin zustande kommt.

Es gibt also noch viel zu tun. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine anregende Konferenz, viele neue Fragen und natürlich aufschlussreiche Antworten.